

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 1. März 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Rufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 24.

## Aus dem Auslande.

**Deutsche Schweiz.** Wie bereits mitgeteilt, ist das Statut für das Einigungsamt mit großer Mehrheit angenommen worden. Immerhin ist die Zahl der Gegner des Instituts nicht gar so klein: 241 Kollegen haben mit Nein gestimmt, 153 Zettel waren leer und etwa 900 Kollegen haben sich der Stimme enthalten. Die Idee des Einigungsamts hat sich eben noch nicht in allen Köpfen festzusetzen vermocht. Viele Kollegen erblicken in der Institution einen Genussschutz, die friedliche Schlichtung mancher Angelegenheiten paßt ihnen nicht in den Kram. Es ist vielleicht möglich, daß einzelne größere Sektionen ohne Einheitsstark und Einigungsamt durch lokale Tarifrevisionen etwas weiter gekommen wären; lenkt man aber den Blick über den Riedturm weg auf das Allgemeine, so muß doch konstatiert werden, daß es ohne Einigungsamt nicht möglich gewesen wäre, im ganzen Gebiete des Typographenbundes die neuständige Arbeitszeit so glatt einzuführen und so geregelte Arbeitsbedingungen zu schaffen, wie sie jetzt bestehen. Auch die „Neutrale Buchdrucker-Gewerkschaft“ ist durch die Mitgliedschaft beim Verbande für Schiedsgerichte in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt. Es ist diesen Herren die Möglichkeit genommen, im trüben zu fischen. Sie müssen, wollen sie nicht alle Achtung verlieren, sich den Beschlüssen des Einigungsamts zu fügen — wenn es auch manchmal schwer fällt.

Aus dem neuen Statut mögen einige wichtige Bestimmungen erwähnt werden:

Für die Mitglieder des allgemeinen Verbandes für Schiedsgerichte ist der schweizerische Buchdrucker tarif verbindlich.

Gegen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welche den Tarif nicht halten, hat das Einigungsamt einzuschreiten. Kein Arbeitnehmer darf in einer Offizin arbeiten, welche den Tarif nicht unterschrieben anerkannt hat, und kein Arbeitgeber darf einen Arbeitnehmer anstellen, der aus einer nichttariftreuen Firma kommt.

Die dem Allgemeinen Verbande für Schiedsgerichte beigetretenen Arbeitnehmerorganisationen verpflichten sich, nur solche Seher und Maschinenmeister aufzunehmen, welche eine dem Lehrlingsregulativ entsprechende Lehrzeit und die Prüfung bestanden haben. Der § 7 (Betreffend Austritt und Ausschluß) bestimmt unter anderem:

Sowohl alleinstehende Mitglieder als auch organisierte Vereine können durch Beschluß des Einigungsamts von dem Verbande für Schiedsgerichte ausgeschlossen werden, wenn sie sich fortgesetzter Widerhandlung gegen statutmäßige Verpflichtungen schuldig machen. Zu einem solchen Beschlusse des Einigungsamts bedarf es einer Zweidrittelmehrheit der Stimmen. Gegen organisierte Vereine erfolgt die Ausschließung insbesondere dann, wenn sie trotz ergangener Warnung Mitglieder in ihrem Schöße dulden, die den Verpflichtungen gegenüber dem Verband offenkundig zuwiderhandeln.

Das Einigungsamt hat u. a. folgenden Zuständigkeitskreis:

Als Vermittlungsorgan behandelt und, sofern eine gültliche Erledigung nicht gelingt, entscheidet das Einigungsamt Fragen von allgemeiner, grundsätzlicher Bedeutung, die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern streitig werden können, aber nicht den Gegenstand eines Rechtsstreits bilden können, wie namentlich Streitigkeiten betreffend Interpretation und Neugestaltung der Tarife. Von einer Unlöslichkeit sondergleichen zeigen die nachfolgenden Bestimmungen:

Ist ein Streitfall zu beurteilen, in welchem ein Arbeitgeber oder eine Gruppe von Arbeitgebern auftritt, so wird der Vorfall von dem hierzu gewählten Arbeitnehmer (Obmann oder Stellvertreter des Obmanns) eingenommen; im entgegengesetzten Falle von Arbeitgeber (Obmann oder Stellvertreter des Obmanns). Wenn eine allgemeine, die Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer berührende Frage zur Entscheidung kommt, so wird der Obergerichtspräsident des Kantons, in welchem die Verhandlung stattfindet, ersucht, zu bestimmen, ob der Obmann oder dessen Stellvertreter den Vorfall einnehmen soll. Ergibt sich für zwei entgegengesetzte Meinungen Stimmengleichheit, so wird zu einer nochmaligen, diesmal offenen Abstimmung geschritten, in der jedes Mitglied seine Stimmgebung zu begründen hat. Sollte abermals Stimmen-

gleichheit sich ergeben, so ist ein außerordentlicher Obmann beizuziehen. Können sich die Mitglieder auf einen solchen nicht einigen, so wird der Obergerichtspräsident des Kantons, in welchem verhandelt worden ist, ersucht, einen Obmann zu bezeichnen, der dem Buchdrucker-Gewerbe nicht angehört. Die neue Verhandlung hat binnen vierzehn Tagen nach der Wahl des außerordentlichen Obmanns stattzufinden. Bei dieser Verhandlung kommt dem Obmann im Falle von Stimmgleichheit der Stimmstimm zu.

Die „Buchdruckerzeitung“, das schweizerische Prinzipalsorgan, brachte kürzlich wieder einen ihrer liebenswürdigen Artikel an die Adresse der Gehilfen. Die Redaktion der „Schweizerischen Typographia“ hat die Gelegenheit wahrgenommen und dem Prinzipalsblatt ordentlich den Kopf gewaschen. Viel nützen wird es zwar nicht.

Im „Lageblatt der Stadt Zürich“ erschien neulich ein Inserat folgenden Inhalts: „Bader und Ausläufer per sofort gesucht. Bevorzugt gelernter Seher, der auch von der Feinmechanik etwas versteht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit usw. usw.“ Bader, Ausläufer, Seher, Kenntnis der Feinmechanik... mehr kann wohl kaum verlangt werden. Das eröffnet ja prächtige Aussichten für die Zukunft!

**Holland.** Die neuesten Nachrichten aus dem Haag besagen, daß die Einführung des allgemeinen Lohn-tarifs trotz des Widerstandes der Prinzipalität, trotz der unfreundlichen Haltung der Tagespresse und obwohl die Haltung der dortigen Gehilfenschaft nicht sonderlich imponierend war, bereits in elf Druckereien ermöglicht werden konnte. Die Chancen zu einem allgemeinen günstigen Ende der Bewegung sind also gar nicht schlecht.

In Rijmegen ist, nachdem die im Rückstande befindlichen Druckereien sich ebenfalls dazu bequemen mußten, die Lohnregelung in sämtlichen Offizinen durchgeführt.

Ein „Verein zur Beförderung der Gesundheit in den graphischen Fächern in den Niederlanden“ hat sich vor kurzem im Gewerkschaftshause des Typographenbundes zu Amsterdam gebildet. Derselbe hat sich die Aufgabe gestellt, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Tuberkulose zu bekämpfen, den Gesundheitszustand in den graphischen Fächern im Allgemeinen zu heben und die an Tuberkulose leidenden Mitglieder des Allgemeinen niederländischen Typographenbundes im Besonderen zu unterstützen. Der Beitrag wurde pro Mitglied und Woche auf 2 Cent (4 Pf.) festgesetzt und als Sitz der Zentralkleitung Amsterdam bestimmt. Es ist auch ein eigenes Organ in Aussicht genommen.

Die Druckerei der Firma J. Alberts in Sittard ist in den Besitz der Paters vom heiligen Herzen zu Beybroek übergegangen. Es ist das nicht die einzige holländische Druckerei, die von geistlichen Orden geleitet wird. Zu bedauern ist es, daß vielfach hier Laienbrüder die „billig wirkende Kraft“ ausüben, und so noch Buchdruckergehilfen in Frage kommen, diese jeder Gehilfensorganisation, insbesondere aber der freien-neutralen fernstehen müssen. Daß die Konkurrenz derartiger geistlicher Unternehmungen von geistlichen Orden andren Druckereien viel zu schaffen macht, braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden.

**Dänemark.** Vom Kopenhagener Tarife sind am 1. Januar weitere und sehr wichtige Bestimmungen in Kraft getreten: die achtstündige Arbeitszeit und die Erhöhung des Minimums um 1 Kr. Dieser Tarif ist nicht, wie vielfach angenommen wird, jetzt erst zustande gekommen, sondern er ist schon am 10. Februar 1906 in Kraft getreten. Es ist in Nr. 19 Jahrgang 1906 in einem besonderen Artikel Näheres darüber berichtet worden, und in Nr. 145 von 1909 wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß mit dem 1. Januar 1910 die für die zweite Hälfte der achtjährigen Tarifdauer vorgesehenen Verbesserungen in Kraft treten werden. Wie uns nun aus Kopenhagen geschrieben wird, ist deren Einführung ohne Schwierigkeiten erfolgt. Die Lohn-erhöhung von 1 Kr. erstreckt sich auch auf die weiblichen Arbeitskräfte. In den Werkdruckereien ist der Laufenspreis für Fraktur von 40%, auf 43 Ore (48 Pf.) und für Antiqua von 42%, auf 45 Ore (50 Pf.) erhöht. Trotz der Verkürzung der Arbeitszeit herrscht augenblicklich eine verhältnismäßig große Arbeitslosigkeit. Doch dürfte dieselbe in den nächsten Monaten bedeutend reduziert werden.

Durch ihre starken Organisationen ist es den dänischen Arbeitern gelungen, die Staatshilfe für die Arbeitslosen,

für die sie so lange gekämpft haben, so zu gestalten, daß diese staatliche Arbeitslosenunterstützung für die Fachvereine auch annehmbar wurde. Die Buchdrucker sind dadurch in die Lage versetzt worden, ihre Arbeitslosen nach kurzer Karenzzeit mit 14 Kr. (1 Kr. = 1,12 Mt.) wöchentlich 160 Tage lang unterstützen zu können. Durch ein Interims-gesetz, das bis zum 1. März d. J. Geltung hat, ist es weiterhin möglich, den arbeitslosen Kollegen für abermals 160 Tage Unterstützung von Seiten der Kommunen zu verschaffen.

Obwohl Konsumvereine für Dänemark nichts Neues sind, fehlt ihnen doch der rechte Zuprsch. Eine ganze Reihe von Fachvereinen hat nun einen Ausschuss niedergesetzt, der sich der Konsumvereinsbewegung annehmen soll. Auch die Buchdrucker haben zu diesem Ausschusse drei Delegierte gestellt.

Zur Schaffung eines Tarifs für die Buchdrucker- und Hilfsarbeiter in der Provinz waren seit einiger Zeit bekanntlich Unterhandlungen im Gange. Die beiden Prinzipalsvereine waren schnell dabei, dem in Aarhus zwischen Prinzipalen und Hilfsarbeitern abgeschlossenen Tarif ihre Zustimmung zu versagen, mit der Motivierung: 8tliche Tarife sind nicht statthaft. Aber ebenso langsam sind sie jetzt, bei der Schaffung eines gemeinsamen Tarifs für die Provinz mitzuwirken. Sie mußten erst durch die beiden Hauptorganisationen (Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverein) dazu aufgefordert werden. Nachdem nun die Prinzipale einen vollständig ungenügenden Vorschlag gestellt und die Vertreter des Typographenbundes, dem die Hilfsarbeiter angehören, diesen abgelehnt haben, verzweigten die Prinzipale jede weitere Teilnahme an den Verhandlungen. Da jedoch der Typographenbund nicht gewonnen ist, die Angelegenheit fallen zu lassen, ist sie zur weiteren Beschlußfassung den „Zusammenwirkenden Fachvereinen“ abermals überwiesen worden. — Nach den neuesten Nachrichten haben die Zusammenwirkenden Fachvereine die Angelegenheit bereits verhandelt und dem Arbeitgebervereine die Mitteilung gemacht, daß nun nach Lage der Sache dem Typographenbunde das Recht eingeräumt worden ist, zu jeder Zeit geeignete Mittel in Anwendung zu bringen, um für die Hilfsarbeiter in der Provinz geregelte Arbeits- und Lohnverhältnisse zu schaffen. Offenlich kommt es nicht zum Äußersten.

**Schweden.** Nachdem vom Stockholmer Rathausgerichte die Konkursklärung des schwedischen Typographenbundes abgelehnt worden war, erneuerten die Prinzipale ihr Verlangen vor dem Hofgerichte, jedoch auch hier ohne Erfolg. Dieses hat nämlich vor kurzem das Urteil des Rathausgerichts bestätigt.

Anfang Februar war der schwedische Typographenbund abermals, und zwar von 15 Werkdruckereien, auf Schwadenerfaß verklagt worden. Die Verhandlung wurde auf den 17. März vertagt.

Einigkeit tut jetzt den schwedischen Buchdruckern in dieser kritischen Zeit doppelt not, die Prinzipale versuchen, den Tarif zu ignorieren und so viel als möglich für sich herauszufechten. Auch muten sie den Gehilfen zu, langfristige Kontrakte zu unterschreiben. Der Bundesvorstand warnt jedoch ganz entschieden, dies zu tun. Um den Prinzipalen geschloffen gegenüberzustehen, gründen die Stockholmer Kollegen Druckereiflubs, deren bereits 88 bestehen. Des weiteren hält der Vorstand des Stockholmer Ortsvereins fortgesetzt Druckereiversammlungen ab. So fanden vor kurzem an drei Tagen 21 statt.

**Norwegen.** Der Ortsverein Kristiania hat in längerer Zeit Unterhandlungen gepflogen mit dem Prinzipalsverein zwecks Auslegung einzelner Paragraphen des Tarifs, die zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben. Die Prinzipale haben bisher wenig Interesse gezeigt, derartige Angelegenheiten in geregelter Weise zu erledigen. Das beweist wohl die Tatsache, daß die Buchdrucker in Kristiania noch kein eigenes Tarifschiedsgericht besitzen. Differenzen wurden immer in ziemlich primitiver Weise erledigt. Die Gehilfen resp. der Ortsvereinsvorstand war meistens genötigt, dem betreffenden Prinzipal ein Ultimatum zu stellen, und im letzten Augenblick erst wurde den Forderungen der Gehilfen stattgegeben. Jedoch mußte auch hin und wieder erst zur Arbeitsniederlegung geschritten werden. Am Schlusse des vergangenen Jahres hat man nun zur Erledigung tariflicher Meinungsverschiedenheiten ein aus je drei Vertretern bestehendes Schiedsgericht niedergesetzt, jedoch nur zur Erledigung der in Frage stehenden Fälle. Dieses konnte übrigens voreerst zu keinem Resultate gelangen, da bei allen Fragen

nur Stimmengleichheit erzielt wurde. Man sah sich deshalb genötigt, einen Juristen hinzuzuziehen, der sich auch seiner Aufgabe gewachsen zeigte. Die Gesillen schnitten dabei ganz gut ab. Aber ein ständiges Schiedsgericht haben die Buchdrucker in Kristiania immer noch nicht.

Auf der im Juni stattfindenden Generalversammlung wird die Reorganisation der Krankenkasse einen wichtigen Verhandlungspunkt bilden. Durch das staatliche Versicherungsgesetz macht es sich nötig, die Kasse entweder den behördlichen Anforderungen anzupassen oder nur noch als Zusatzkasse zur staatlichen Krankenkasse bestehen zu lassen. Der Staat verlangt freie ärztliche Behandlung auch für die Familie des Versicherten. Den anerkannten Krankenkassen wird ein Zuschuß gewährt in Höhe von vier Zehnteln der geleisteten Beiträge, jedoch nicht über 6 Kr. pro Mitglied und Jahr. Dazu steuer der Staat 3 Kr., die Kommune und der Arbeitgeber je 1,50 Kr.

Zu mehreren Artikeln verteidigen die „Typografische Meddelelser“ die Neutralität der Gewerkschaften. Das Jahrbuch der Holzarbeiter hatte verlangt, daß die Mitglieder der Gewerkschaften verpflichtet werden müßten, ein sozialdemokratisches Blatt zu lesen. Das norwegische Verbandsorgan hatte dies kurz kritisiert und sah sich dann auf scharfe Angriffe hin genötigt, die Frage der Neutralität aufzurollen, was übrigens mit großem Geschick geschah.

**Finnland.** Böhschlich und unerwartet starb während einer Vorstandssitzung des Typographenbundes — der ersten im laufenden Jahre — der zweite Vorsitzende Carl Anton Bernström, 57 Jahre alt. Der neugewählte Vorstand hatte sich eben konstituiert und Bernström war wieder zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden. Er hatte das Wort ergriffen, um in stehender Rede seine Standpunkte in einer zur Debatte stehenden Frage darzulegen. Er pausierte, holte tief Atem, gerade, als wollte er um so kräftiger fortfahren — der Mund öffnete sich jedoch nicht wieder, der Kopf sank auf die Brust und der Körper brach zusammen. Der herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod konstatieren. Bernström war geborener Schwede und vor etwa 20 Jahren nach Finnland gekommen. Er war Mitbegründer des finnischen Typographenbundes und gehörte auch dessen ersten Vorstand als Mitglied an.

**Italien.** Das Jahr 1910 wird für den italienischen Bucharbeitervorband dadurch von besonderer Bedeutung sein, weil im Laufe desselben die achte Generalversammlung stattfinden soll. Eine ganze Anzahl von Problemen ist zu lösen, und neue Wege müssen gefunden werden, denn seit der letzten Generalversammlung in Rom 1904 haben sich die Verhältnisse gründlich geändert. Insbesondere auf dem Gebiete der Tarifierung sind in den letzten drei Jahren unerwartete Fortschritte eingetreten. Der große Abstand dem Auslande gegenüber ist ohne besondere Opfer bedeutend verringert worden. Hand in Hand mit dieser Entwicklung ging eine Hebung des Berufs und der Organisation im größten Teile des Landes. Die südlichen Kollegen haben sich noch am wenigsten entwicklungsfähig erwiesen. Natürliche Intelligenz, Temperament und der nur gar zu leicht entzündliche Enthusiasmus lassen sie schnell einen Vorstoß unternehmen, aber zur Behauptung des Erziengenen langt es bei ihnen nicht. Die ganze Charakterveranlagung des Südländers ist nicht auf Konsequenz zugeschnitten. Es ist einleuchtend, daß dem Zentralvorstand unter diesen Umständen eine ganz besondere Aufgabe zufällt. Geduld und Energie, daran darf es nicht mangeln. Mit der bereitwilligen Leitung kann man nur zufrieden sein, denn der Zentralvorstand hat das Verbandschiff in den schwierigsten Zeiten, ohne nach links oder rechts zu sehen, um manche Klippe zu führen gewußt. Man kann sagen, daß er in seiner Amtsperiode von nur erst fünf Jahren mehr Erfolge zu verzeichnen hatte, als in den vorhergehenden 30 Jahren zusammen zu finden sind. Eine besondere Eigenschaft des Verbandsvorstandes ist, so oft wie nur nötig im Verbandsorgane das Wort zu ergreifen und in klarer und energischer Weise, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, gegen alle Übel zu kämpfen. Eine neue Probe dieser Eigenschaft legte die erste Nummer im neuen Jahre des „Lavoratore del Libro“ ab, in der der Zentralvorstand an die Sektionen ein Zirkular richtete, das kurz streift, was vollbracht, und in feinen Worten das begehrt, was für die Zukunft nottut, und welche Hauptaufgaben der Generalversammlung zufallen.

Einiges aus diesem Zirkulare sei hier wiedergegeben, da dessen Inhalt ein ungefähres Bild über die Lage in Italien gibt. Seit unserem letzten Kongresse haben wir viele Siege errungen und Tarife eingeführt. Die Ergebnisse verbanden wir nicht mit den Klassen, sondern dem Opfermut und der Solidarität der Kollegen und der Tatkraft und Umsicht der Dirigenten. Letztere wurden zwar nicht immer verstanden, besonders wenn sie in der Theorie begriffliche, aber in der Praxis undurchführbare Wünsche der Kollegen forderten. Aber es ist festgestellt, daß gerade die im letzten Momente dem Verbands beitretenden Kollegen diejenigen sind, denen nicht radikal genug gehandelt wird und die eine ganz besondere Vorliebe für Krieg zeigen, für den sie die Munition nicht beschafft haben. Unsere seitherige Tatkraft bedarf keiner Abänderung. Dagegen muß eine gründliche Reform in der Verwaltung eintreten, so wie bisher kann es unter keinen Umständen weitergehen. Wer noch nicht unsere Kopierbücher geprißt, kann sich keine Vorstellung machen von der Nachlässigkeit einer ganzen Anzahl von Sektionen. Es existieren Sektionen, denen wir ihre Bilanzen machen. Andre machen welche, die aber nicht kontrollierbar sind, und solche Sektionen, die seit zwei und drei Jahren keine

mehr machten, sind auch nicht selten. Durch diese Nachlässigkeit muß das Doppelte für Porto ausgegeben werden und die frühere Umstellung des zweiten besoldeten Sekretärs wurde dadurch bedingt. Wenn es so weiterginge, müßte bald ein dritter folgen. Daß diese Angaben nicht übertrieben sind, geht daraus hervor, daß es dem Zentralvorstand bis jetzt nur möglich war, seine finanziellen Berichte zu erstatten, daß er aber in seiner ganzen Amtsdauer noch keine Bilanz des ganzen Verbandes veröffentlichen konnte. Es gibt keine Person, die weiß, wie groß das gesamte Vermögen des Verbandes ist! Wenn das noch nicht genügt, der sei daran erinnert, daß durch die Schuld einiger Sektionen das durch eine Urabstimmung im letzten Jahre beschlossene wöchentliche Erscheinen des Verbandsorgans noch nicht durchgeführt werden konnte. Das Zentralkomitee sagt zum Schluß, daß diese Schande jetzt auflösen müßte und fügte gleich bei, daß nur diejenigen Sektionen an der Generalversammlung teilnehmen können, die ihre Abrechnung für 1909 gemacht und auch Rechnung für das erste Quartal 1910 ablegen können.

Aber die Invasion der deutschen Kollegen in Italien, worüber in Nr. 145 von 1909 ausführlicher geschrieben wurde, ist im Zentralorganestill geworden. Unser italienischer Mitarbeiter legte in einem größeren Artikel — als Antwort gegen die Angriffe des Kollegen Parnigotto gegen die reisenden deutschen Kollegen — den Wert des Reisens in idealer, praktischer und gesundheitlicher Hinsicht dar und bewies an Unterlagen und Ziffern, was gerade das deutsche Proletariat in der internationalen Arbeiterbewegung leistet. Die Debatte fügte an diesen Artikel (in dem auch gesagt ist, daß Italien oft genau in das Ausland Streikbrecher sende) die Note, daß beim letzten Gasarbeiterstreik in Mailand deutsche Arbeiter Streikbrecherdienste verrichteten. Wir bedauern dieses Vorkommnis, das gewiß zu den größten Seltenheiten gehört und wofür wir Buchdrucker auch nicht verantwortlich gemacht werden können. Die zwei Hauptgegner des jetzigen Systems der Reiseunterstützung, die Kollegen Parnigotto von Padova und Capuano von Neapel, mußten recht wenig auf diese Argumente zu erwidern. Ersterer schrieb: „Von der Reiseunterstützung halte ich mich nochmal zu reden, da man Gefahr läuft, ins Lächerliche gezogen zu werden.“ (Sein gemachter Vorschlag war jedoch leider mehr zum Weinen als zum Lachen.) Kollege Capuano dagegen erwiderte in einem Tone, daß die Redaktion sich veranlaßt sah, sein Schreiben in den Papierkorb zu versenken und ihm eine Lektion wegen Ungehorsamkeit zu erteilen. Darüber wenig erfreut, veröffentlichte er in der „Tipografia Napoletana“, von der er Redakteur ist, zwölf Zeilen mit ebenso viel Fehlern, redet von Starrsinnigkeit und leistet sich die größten Ungehorsamkeiten.

Daß man sich nicht „amüsieren“ kann (wie Kollege Parnigotto meinte) bei der jetzigen Reiseunterstützung, bei dem Mangel an billigen Schlafgelegenheiten usw., daß das Reisen in Italien durch vielerlei Umstände überhaupt nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, wird so mancher deutsche Kollege wohl schon empfinden haben. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit wird die noch dieses Jahr stattfindende Generalversammlung sprechen.

Der Tariffgedanke marschier! In Parma war der zehnmonatige Tarif abgelaufen. Nach vielem Hin und Her kam es zum Streit, der sieben Tage dauerte. Das Minimum wurde auf 24,50 Lire für die erste Kategorie (nach sieben Jahren) festgesetzt. Für die 60 Kollegen in Parma wurde ein Mehrerwerb von 20 000 Lire jährlich mit dieser Bewegung erreicht. — Der Streit in Messina nahm ein gutes Ende, außer einer Firma bewilligten alle. — In Carpi konnte ein Tarif eingeführt werden, der höher ist als einige in den größeren Sektionen der Umgegend. — Mit dem Neunhundertstunden-tarif wurde in Mortara und Vigevano ein Ende gemacht. Dazu wurden noch finanzielle Verbesserungen von 12 bis 20 Proz. errungen. — In Vicenza werden jetzt anstatt 18 und 20 Lire, 23 pro Woche bezahlt, außerdem konnte die Bezahlung der Feiertage — 15 an der Zahl — durchgedrückt werden. Im Jahre 1912 wird das Minimum noch um 1 Lire erhöht. — Auch in Chiavari sind die Prezipale unterlegen, das Minimum wurde erhöht. Auch sollen die Arbeitskräfte von Arbeitsnachweis im nahen Genua bezogen werden.

Die Kasse des Zentralorgans wies am 31. Dezember 1908 nur noch einen Bestand von 88,06 Lire auf, der im Jahre 1909 bei einer Einnahme von 13 565,06 Lire und einer Ausgabe von 10 732,70 Lire auf 2832 anwuchs.

Der Arbeitsmarkt war Mitte Januar ein sehr günstiger. Nur Palermo mit 47, Florenz mit 17, Catanzaro mit 28 und Turin mit 17 Arbeitslosen machen eine Ausnahme. In anderen Städten geht die Ziffer meist nicht über 3-5. Über 40 Sektionen (darunter Rom) hatten keine Arbeitslosen!

Das Zentralkomitee beschloß, die vom Kollegen Gondolo auf seiner Studienreise in Deutschland gesammelten Erfahrungen im Zentralorgane zu veröffentlichen.

## Korrespondenzen.

**Bremerhaven u. Umg.** Inste am 19. Februar abgehaltene Generalversammlung war von 53 Mitgliedern besucht. Ein Antrag, den die Versammlungen besuchenden Durchreisenden ein Fahrgeld in bestimmter Höhe aus Ortsmitteln zu gewähren, fand keine Annahme, und bleibt es wie bisher bei der Sammlungs-methode.

Die Wahl des Vorstandes erfolgt in diesem Jahr auf der Bezirksversammlung, welche am ersten Oftertag in Stade stattfindet.

**Mz. Gersfeld.** Inste diesjährige Generalversammlung fand am 19. Februar statt. Eingangs derselben gab der Vorsitzende Marzall den Mitgliedern Kenntnis von den eingelaufenen Zirkularen des Zentral- und Gavorverbandes. Von „Jung-Typographia“ ist zu berichten, daß sich die Mitgliederzahl derselben hier wieder in abfallender Richtung bewegt und sich nur aus den Begehren zusammensetzt, welche in den von dem Guttenbergbunde beherrschten Druckereien stehen. Der Fiskus in den anderen Druckereien wird wohl vergebliche Liebeshilfe sein. Nach Entgegennahme des Jahres- und Klassenberichts wurde der bisherige Vorstand mit einer Ausnahme einstimmig wiedergewählt. Gewerkschaftsdelegierter Wichelhaus gab einen längeren Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsartells im verfloffenen Jahre. Besucht war die Versammlung laut Präsenzliste von 112 Mitgliedern.

**Essen.** Der Verein der Stereotypen-, Schriftgießer- und Galvanoplastiker des Gaus Rheinlands-Westfalen (Bezirk Essen (Ruhr)) hielt am 20. Februar in Duisburg eine Agitationsversammlung ab, zu welcher auch die Kollegen aus Duisburg und Umgegend eingeladen und erschienen waren. Der Vorsitzende F. Claßen eröffnete die Versammlung und erstattete den Bericht über die Düsseldorf Quartalsversammlung. Hierauf referierte er über die Zwecke und Ziele unserer Sparte, beleuchtete die verschiedenen Mißstände, wies besonders auf die nächsten Tarifberatungen hin und betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Kollegen, wenn wir zu der nächsten Tarifrevision etwas erreichen wollten. In der nun folgenden Diskussion erklärten sich die Duisburger Kollegen bereit, sich der Sparte anzuschließen und gleichzeitig einen Bezirksverein Duisburg zu gründen.

**Rutwangen.** Der hiesige Ortsverein hielt am 14. Februar seine diesjährige Generalversammlung ab, die von seiten der Mitglieder gut besucht war. Nach Bekanntgabe des Jahres- und Jahresberichts, die zur Zufriedenheit ausfielen, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden gewählt: Kollege Otto Schneider als Vorsitzender und Kollege Karl Kottler zum Kassierer. Mit der Gründung einer Gauangestelltenklasse erklärten sich die Mitglieder einverstanden.

**R. Grewel** i. E. H. Die auf den 20. Februar anberaumte Versammlung war verhältnismäßig gut besucht. Unser Gesillenvertreter Joseph Unger (Straßburg) hielt einen Vortrag über: „Die tariflichen Verhältnisse einst und jetzt“. In klarer, sachlicher Weise führte der Referent seinen Zuhörern den Werdegang unserer Organisation vor Augen und betonte zum Schluß den nach so vielen Mißerfolgen erzielten günstigen Stand der jetzigen Tarifgemeinschaft. Reichher Weisall belohnte die trefflichen Ausführungen. Kollege Unger hat es verstanden, in einstündiger Rede die Aufmerksamkeit der Anwesenden bis zum letzten Augenblicke zu fesseln und sprach ihm der Vorsitzende für seinen lehrreichen Vortrag den Dank der Versammlung aus, welcher auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht sei. Seitens des Bezirksvereins Mühlhausen hat uns Vorsitzender Albert Meyer sowie Beisitzer Meyer mit ihrer Gegenwart beehrt. Nachdem Kollege M. Meyer den Wunsch auf kollegialen Zusammenschluß der hiesigen Kollegen geäußert, schloß nach einer lebhaften Aussprache über einige Druckerangelegenheiten und nach einem Hoch auf den Verband der Vorsitzende die Versammlung.

**-ch. Halle a. S. (Ortsversammlung vom 19. Februar.)** Von zwei vorliegenden Aufnahmesuchen mußte eins zurückgestellt werden, bis der Betreffende den Nachweis seiner vollen Arbeitsfähigkeit erbringt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Ingenieurs Herrn Trenn (Jena) über „Ernst Abbe als industrieller Großunternehmer und stilliges Vorbild“. Im ersten Teile seines Vortrags schilderte Herr Trenn Ernst Abbes Werdegang und sein Werk, so vor allem die für die Arbeiter geschaffenen Einrichtungen; er bezeichnete es als eine Tragödie, daß in dem von Abbe geschaffenen Werke die Arbeiter und die Beamten zusammen gegen die Geschäftsleitung einen Kampf führen müssen um die ihnen zugefallenen Rechte, weil die Geschäftsleitung von Abbe lebenslanglich eingesetzt ist. Der Vortragende ist, wie aus dem „Norr.“ bekannt, selbst ein Opfer dieses Kampfes geworden. Im zweiten Teile seines Vortrags beschäftigte sich Herr Trenn mit den Bestrebungen der Kulturgesellschaft Ernst Abbe, welche durch Einrichtung von Konjunktionsgenossenschaften sowie deren Ausbau zu Produktionsgenossenschaften die wirtschaftliche Macht der deutschen Arbeiter stärken und so an der Befreiung der Arbeiter von der Macht des Kapitalismus mithelfen will. Die gedruckt vorliegende Abrechnung der Ortsklasse für das 4. Quartal 1909 ergab endlich wieder einen nettenswerten Überschuß, so daß die in den vorhergehenden Quartalen entstandenen Mehrausgaben zum großen Teile durch diesen Überschuß gedeckt werden konnten. Dem Verwalter wurde Entlastung erteilt. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen, die mehr von örtlichem Interesse waren, wurde vom Vorstand aufgefordert, Material zu sammeln für die Verteuerung der Lebensverhältnisse am Ort, um dieses Material zu gegebener Zeit verwenden zu können.

**Hamburg-Altona.** (Vordeutschlicher Maschinen-seherverein.) Unter Leitung des Vorsitzenden Pinzly hielt unser Verein am 20. Februar eine nicht allzu stark besuchte Versammlung ab. Diese Tatsache wurde vom Vorsitzenden bedauert und zu energischer Agitation für besseren Versammlungsbesuch aufgefordert. Die Verhand-



lungen gestalteten sich sehr anregend. Nach Erledigung der Eingänge wurde die Abrechnung über das zehnjährige Stiftungsfest, das ein Defizit von 84,60 Mk. gebracht hat, nach längerer Debatte genehmigt. Vom zweiten Vorsitzenden Schwarz wurde ein Überblick über die eingegangenen Jahresberichte der Spezialvereine gegeben. Dann wurden Neuerungen an der Linotypie besprochen. Die hier stattfindende Ausstellung der Linotypie junior sowie der Doppelmagazin-Linotypie hat eine ganze Reihe von Neuaufstellungen im Gefolge. Unter „Verschiedenes“ wurden Mißstände in einem hiesigen Betriebe besprochen, worauf Schluß der Versammlung eintrat.

**Heidelberg.** Zu der am 20. Februar abgehaltenen Jahreshauptversammlung, die von der Gesangsabteilung Typographia mit dem Chor „Heil Gutenberg“ eröffnet wurde, hatten sich von 162 Mitgliedern 102 eingetunden (Heidelberg 90, Altsheim 2, Oberdach 1, Wiesloch 3). Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und der Kassierer den Bericht über die Bezirkskasse sowie die Krankenliste Typographia, welche letztere eine so günstigen Stand aufwies, daß das tägliche Kantengeld von 60 auf 80 Pf., das Sterbegeld von 40 auf 50 Mk. erhöht werden konnte. Die Fahrlostenentkündigung der auswärtigen Versammlungsteilnehmer wurde dahin geändert, daß dieselben statt wie seither die halbe Nummer bis zu 50 km Entfernung die ganze Fahrt vergütet erhalten; bei einer Entfernung von über 50 km erhalten nur die Vertreter der Mitgliedschaften die ganze, weitere Versammlungsbesucher die halbe Fahrt vergütet. Der Gesangsabteilung Typographia wurde ein Zuschuß von 75 Mk., der Typographischen Vereinigung ein solcher von 25 Mk. bewilligt. Nachdem sodann noch einige andre Vereinsangelegenheiten interner Natur erledigt waren, erfolgte die Vorstandswahl.

**-m. Bezirksverein Hohenstaufen-Led.** Unser am 20. Februar in Altsstadt-Geislingen abgehaltene Frühjahrsvorversammlung, zu der auch unser Gauverwalter Klein (Stuttgart) erschien, war von sämtlichen beteiligten Orten gut besucht. Zunächst warf der Vorsitzende einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr, das erste seit der Gründung unserer Bezirksorganisation, und konstatierte, daß die bei der Gründung gehegten Wünsche und Hoffnungen sich so ziemlich erfüllt. Nach dem Berichte des Kassierers ist der Stand der Finanzen ein guter. Von den Mitgliedschaften Göppingen und Geislingen lagen Anträge auf Erhebung des Wochenbeitrags zur Bezirkskasse von 5 auf 2 1/2 Pf. vor. Dieselben wurden in eingehender Weise begründet und auch einstimmig angenommen. Mit Ausnahme der zwei Mitglieder wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Nun ergriff Kollege Klein (Stuttgart) das Wort zu seinem Vortrag: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“. Zunächst führte er uns die nächstes Jahr tagende Generalversammlung und die im selben Jahre notwendig werdende Tarifreueuerung vor Augen. Ein großes Feld der Arbeit hätten wir mit der gewerkschaftlichen Erziehung unserer Mitglieder, da unser Verband in Bezug auf Mitglieder in den letzten Jahren nicht sowohl an Qualität als Quantität zugenommen habe. In Hand einer Statistik stellte er einen Vergleich mit den anderen Verbänden an. Des weiteren streifte er den in die Tarifgemeinschaft aufgenommenen Gutenberghund. Redner gab einige Stellen aus einer von Arbeitgeberverbänden herausgegebenen, an die Reichstagsabgeordneten, Kommunen usw. versandten Broschüre bekannt, die von schamlosen Behauptungen und Feststellungen geschwängert ist. Ganz besonders werde darin auch die bestehende Lebrlingskatastrophe, wiewohl die Arbeitslosigkeit in unserm Beruf über 6 Proz. betrage. Redner ermahnte die Kollegen, noch mehr als seither einander mit Vertrauen entgegenzunehmen. Unzeitiger Beifall wurde dem Redner für seine trefflichen und belehrenden Ausführungen zuteil. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Göppingen bestimmt. Das Bezirksjahressfest wird in Verbindung mit dem zehnten Stiftungsfest der Mitgliedschaft Altsheim in diesem Jahr in Kirchheim gefeiert. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Anwesenden für ihr Erscheinen und rügte ganz besonders das Verhalten einiger Kollegen, denen das Versammlungsschwänzen zur Gewohnheit geworden sei. Die nun zur Geltung gekommene „Fidelitas“ ließ die wenigen Stunden bis zur Heimfahrt nur zu rasch verfliegen.

**Kolmar i. G.** Unser Bezirksverein hielt am 19. Februar eine außerordentliche Versammlung ab, die als Tagesordnungspunkt ein Referat des neuen Gehilfenvertreter Ignor aufwies über: „Die tariflichen Verhältnisse einst und jetzt“. Das interessante Referat, in welchem Kollege Ignor die Geschichte des Verbandes seit 1848 bis in die Jetztzeit aufrollte, und in welchem er den Nutzen der heutigen Tarifgemeinschaft der Versammlung vor Augen führte, erzielte am Schluß lebhaften Beifall.

**Sch. Limburg a. d. Rhn.** (Maschinenmeistervereinigung.) Der 20. Februar vereinte eine Anzahl Druckerkollegen, um der Gründung eines Klubs näher zu treten. Ein vor 1 1/2 Jahr an der Interessiertheit einiger Kollegen eingeschlagener Klub wurde zu neuem Leben erweckt, jedoch mit dem Unterschied, daß sich die hiesigen Drucker als Filialklub dem Wiesbadener Maschinenmeisterverein anschließen. Von 14 in Betracht kommenden Kollegen erklärten 12 ihren Beitritt. Der Vorsitzende des Wiesbadener Maschinenmeistervereins, Kollege Wille, hielt ein kurzes Referat über die Spartenbewegung, zum Schluß zu einigen und festen Zusammenhalten auffordernd. Als Obmann wurde Kollege Ernst

**Salzmann** gewählt. Hierauf hielt Kollege Wille einen Vortrag über das Rantes & Schwärzler'sche Zurechtverfahren. Durch die praktische Vorführung war es jedem Kollegen möglich, sich von der Brauchbarkeit dieses modernen Verfahrens zu überzeugen. Dem Kollegen Wille sowie der Firma Rantes & Schwärzler sprechen wir unsern besten Dank für den Vortrag sowie Überlassung des Materials aus.

**Ludwigshafen a. Rh.** Die Generalversammlung am 12. Februar war gut besucht. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht wird an anderer Stelle Erwähnung finden. Der Kassierenbericht weist nur einen Überschuß von 47 Mk. auf. Das Vereinsvermögen von über 900 Mk. bleibt auch weiterhin im Konjunkturereignis deponiert. Der Betrag, über welchen der Vorstand nach seinem Ermessen disponieren kann, wurde von 30 auf 50 Mk. erhöht. Die amtierenden Mitglieder des Vorstandes wurden bis auf zwei Ausnahmen wiedergewählt. Die Herbergsverhältnisse sind am hiesigen Plage ziemlich schlecht. Deshalb wurde auch vor Jahresfrist eine G. m. b. H. gegründet, welche die Schaffung einer zeitgemäßen Herberge in beschiedenen Grenzen zum Zwecke hat und der auch der Ortsverein als korporatives Mitglied beiträgt. Der Fabrikarbeiterverband, die stärkste Gewerkschaft am Plage, agitiert nun gegen dieses Projekt mit der Befürchtung, es könne sich ein Unternehmen à la Gewerkschaftsbau Kassel daraus entwickeln. Eine lebhafteste Debatte entstand über diese Frage. Die übergroße Mehrheit der Versammlung teilte aber die schlimmen Meinungen nicht und beschloß, auch weiterhin die Bestrebungen der genannten Gesellschaft zu unterstützen. Der Bezirksgeneralversammlung soll der Antrag unterbreitet werden, die Bezüge des Kassierers unter Hinweis auf die vermehrte Arbeit von 120 auf 140 Mk. zu erhöhen. Zum Schluß brachte der Vorsitzende die letzte Zirkular des Zentralvorstandes zur Verlesung, die vorherige Ansage bei Konstitutionswechsel betreffend. Die darin angedrohten Strafen bei Ungehorsamkeit der Vorstände bei Eintritt einer Konstitution wurden als viel zu hart empfunden, und diese Meinung konnte auch nicht durch die Versicherung des Gauvorstandesmitglied Seiwert beseitigt werden, daß kein Essen so heiß verzehrt werde, wie es auf den Tisch komme.

**Anmerkung der Redaktion:** Wie es den Anschein hat — aus einem andern Orte ist uns der gleiche Standpunkt bekannt geworden — glaubt man hier wieder eine die Mitglieder drückende neue Maßnahme des Verbandes vorzubereiten zu müssen. Man wolle doch einmal die „Vorstandsbeschlüsse“ zur Hand nehmen und in denselben den § 5 zur Durchunterstützung und den § 9 zur Reueunterstützung durchlesen. Da wird man die vermeintlich neue und als zu drakonisch bezeichnete Anordnung im letzten Vorstandsaktual als von der Generalversammlung beschlossene Bestimmungen finden. Ihre straffe Handhabung, wie sie in dem angezogenen Zirkular der Verbandsleitung bekanntgegeben wird, ist eine absolute Notwendigkeit, da die vielfach wahrzunehmenden Zuwiderhandlungen im Verbands- und im tariflichen Interesse zugleich dazu zwingen. Außerdem konnten die drei Gauen Berlin, Leipzig und Hamburg nur unter der Zusage, daß diese Vorschriften strengere Beachtung finden müßten, zum Anschluß an die Gegenseitigkeitsverträge gewonnen werden. Es mag den Eindruck, als ob den betreffenden Kollegen eine Lockerung der Disziplin lieber wäre als die genaue Beachtung eigentlich ganz selbstverständlicher, im Allgemeininteresse gelegener gewerkschaftlicher Pflichten.

**sch. Wünchen.** Die Mitgliedschaftsversammlung am 17. Februar erstreute sich wieder eines guten Besuchs. Dieselbe hatte vor Eintritt in die Tagesordnung die traurige Pflicht zu erfüllen, das Unbedenken des invaliden Kollegen Max Thoms in üblicher Weise zu ehren. Die vom Tarifrante herausgegebenen statistischen Formulare sollen nach einer Aufforderung des Vorsitzenden genauestens ausgefüllt werden, damit die Eintragungen einwandfrei seien, weil die gleichen Formulare auch von Prinzipalseite ausgefüllt werden. Kollege Döhling streifte sodann in kurzen Zügen die in den letzten Tagen stattgehabten Karistritigkeiten in den hiesigen graphischen Betrieben. Die Hilfsarbeiterorganisation verlangte unter allen Umständen, daß ein Tarif abgeschlossen werde, welches Verlangen von einer hiesigen größeren Firma abgelehnt wurde, weil der Arbeitgeberverband beantragt keine Tarife will. Mit Zustimmung des Gewerbegerichts wurden die Streitigkeiten bekanntlich beigelegt. Der Vorsitzende forderte auf, bei allen event. vorkommenden Zwistigkeiten nach dieser Richtung hin sofort Mitteilung zu machen. Kollege Döhling begründete sodann das Erscheinen einer den Arbeitsnachweis betreffenden Bekanntmachung auf unserm Wochenrapport und erklärte, dieselbe sei erschienen auf mancherlei Beschwerden von Seiten der Herren Prinzipale sowohl als des Arbeitsnachweisverwalters. Die Anweisungen zum Eintritt einer Kondition müssen mehr wie bisher von unseren arbeitslosen Kollegen respektiert werden. Andererseits wurde aber auch aus der Versammlung heraus hervorgehoben, daß auch der Gegenpart, unsere Herren Prinzipale, den Arbeitsnachweis als das betrachteten sollen, was er ist und nicht als die sogenannten 14 Nothelfern. Von der kostenlosen Herstellung der Neujahrskarten seitens der Firma Verber nahm die Versammlung freudig Kenntnis, und wird genannter Firma auch an dieser Stelle der Dank zum Ausdruck gebracht. Über den Rechnungsbericht vor VI. Vierteljahr 1909 waren Einwendungen nicht zu machen. In übersichtlicher Weise arrangierte der Vorsitzende der Typographischen Gesell-

**schaft, Kollege Paul Sunkel, die ihm zur Verfügung gestellten Neujahrsdruckfächer und Kalender zu einer Ausstellung und verknüpfte damit ein längeres Referat, wobei er die eingelaufenen Arbeiten einer eingehenden Würdigung und Kritik unterzog, das Motto: „Im neuen Jahr — Die Kunst gut zu machen“ vorausstellend. Redner konstatierte, daß in erfreulicher Weise ein großer Schritt nach vorwärts geschritten ist, daß sehr viele gebiegene Arbeiten zu verzeichnen sind, welche die zu einer schlechteren Beurteilung geeigneten Arbeiten weitaus überlegen. Kollege Sunkel gab bei seinem sehr lehrreichen Vortrage verschiedene Winke und Anregungen, wie manche Arbeit besser hätte gemacht werden können, und gab seiner Freude besonderen Ausdruck, daß die Aufforderung gelegentlich des früheren Referats über die Johannisfestdruckfächer, sich der Typographischen Gesellschaft, der Stätte, wo dem strebsamen Kollegen Gelegenheit nach allen Seiten gegeben ist, seine Kenntnisse zu bereichern, anzuschließen, so zahlreiche Folge geleistet wurde, wenn auch im Verhältnis zu der Mitgliederzahl des Ortsvereins ein noch größerer Beitrag zu wünschen wäre. Die Versammelten spendeten dem Kollegen Sunkel Beifall. Der Vorsitzende sprach ihm den Dank aus namens der Anwesenden. Die Verlegung des nichtgesellschaftlichen Feiertags Maria Verkündigung vom 25. März auf den 4. April gab zu der Anfrage Veranlassung, ob die Vorstandschaft zu dieser Angelegenheit schon Stellung genommen habe. Dies wurde verneint, und die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß am 4. April, auf welchen Tag der Feiertag verlegt wurde, der bestehenden Abmachung gemäß vier Stunden gearbeitet werden solle.**

## Rundschau.

**August Bebel** feierte bekanntlich am 22. Februar seinen 70. Geburtstag. Es gibt wohl keinen deutschen Arbeiter, gleichviel welcher politischen oder religiösen Überzeugung er ist, dem diese Persönlichkeit, dieses lange Leben von Arbeit und Kämpfen für Freiheit und Kultur nicht Achtung abnötigt. Wenn nun aus Anlaß dieses 70. Geburtstags auch die modernen Gewerkschaften August Bebel den Tribut der Achtung und Anerkennung gollten, so war damit vielleicht weniger der Würdigung des politischen Parteiführers als vielmehr der Tatsache Ausdruck gegeben, daß Bebel ein ganzes aufopferndes Leben der Sache der Arbeiter gewidmet hat. Man kann zu Bebel's Auffassung als Parteiführer stehen, wie man will, er zwingt nicht als solcher, sondern als Kämpfer für die Interessen der Arbeiter. Und die Reinheit seiner Absichten, das Warmherzige, das seine Person ausstrahlt, dem ist bezaubernd und dankbar auch von den Gewerkschaften die Befähigung gegeben worden. Dadurch verfiel man ganz selbstverständlich gegen die Neutralität. Und wenn die alte Welt zugrunde geht, bleibt immer noch die Neutralität als Prototyp einer neuen Welt. So nämlich denkt, schimpft und urteilt der „Typograph“, das Organ des Gutenberghundes, indem es in seiner Nr. 9 aus Anlaß des Bebel'schen Geburtstags u. a. schreibt:

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei, die Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion entsandten zum 70. Geburtstag ihres Führers Bebel Delegierte, um mit Bebel im engeren Kreise die Feier würdig zu begehen. Für uns ist dabei das eine interessant, daß Genosse Döhling (Zentralvorsitzender des Verbandes der Deutschen Buchdrucker) im Namen der Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften „den Jubelgruß feierte“. Wir sind, daran zweifelt wohl niemand, über den Verdacht erhaben, mit irgend einem sozialdemokratischen Führer Personenkultus zu treiben, aber die denunziatorische Unvorsichtigkeit des „Typograph“ zwingt uns denn doch, rüchellos auszusprechen, daß „Genosse Döhling“ nur dem Ausdruck gegeben hat, was alle Verbandsmitglieder Bebel gegenüber empfinden. Der Hoss will aber aus der Tatsache, daß Döhling namens der Generalkommission Bebel beglückwünschte, unsere Organisation der Prinzipalität als Parteigewerkschaft „empfehlen“, denn hier liegt ein Schulbeispiel vor, daß der Verband „sozialdemokratisch“ ist. Es ist zwar nebensächlich, daß Döhling nicht Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist; es ist ferner nebensächlich, daß der „Typograph“ vor einigen Monaten seiner Auflage ein Zentrumslugblatt beilegte, worin die Reichsfinanzreform, d. h. die aufreizende Belastung der Armen des Volks zugunsten der Ostelbier, verteidigt wurde, das ist, wie gesagt, ganz nebensächlich, aber die Hauptfrage soll sein, daß der Verband „sozialdemokratisch“ ist, weil vor einem Großen, der für alle Interdritten und Armen die Kleinigkeit eines Lebens gepostet hat, die verbundene Würdigung aus Gründen der Neutralität nicht erstickt worden ist! Es liegt nun daran, weil der Verband „sozialdemokratisch“ ist, daß sein Vorsitzender nicht in die Lage kommt, konservative oder ultramontane Parteiführer beglückwünschen zu können, die 70 Jahre ihres Lebens der Befreiung der Armen aufopfert haben. Bei der außerordentlichen Geschicklichkeit und der Übergangstreue, mit denen der Gutenberghund seinen gewerkschaftlichen Charakter zu demonstrieren weiß, ist es weiter nicht verwunderlich, daß nichts anderes herauskommt als eine Beschimpfung und Befudelung reiner Dinge, eine Empfindung des Stabilitäts jener Welt, die im Unberührten sich meistbietend an jeden vernimmt und sich hingibt nach den erhabenen Prinzipien der Damen vom horizontalen Gewerbe.

**Zur Überstundenfrage.** Die Thurgauer Kantonsregierung erklärte in ihrem Amtsblatte, daß Geschäftsbesitzer, die größere Aufträge und Lieferungen übernehmen, als sie mit ihren Maschinen und Arbeitskräften innerhalb der gesetzlichen Arbeitszeit herzustellen in der Lage sind, keinen Anspruch auf Bewilligung von Überstunden erheben können.

Gegen die Abonnenntenversicherung hat sich der Finanzaußenrat des bayerischen Abgeordnetenhauses sehr scharf ausgesprochen. Die Redner sämtlicher Parteien sprachen sich dahin aus, daß diese Versicherung ein Zustand sei, der sobald als möglich beseitigt werden müsse. Nach dem „Zeitungsverlag“ führte der Zentrumsabgeordnete Dr. Böhler aus, die Abonnenntenversicherung sei ein Unfug, der in sehr vielen Fällen zur Täuschung der Abonnennten führe und gesehlich beseitigt werden müsse. Wenn es nicht anders gehe, müßten in die neuen Versicherungsgeetze Bestimmungen aufgenommen werden, wodurch ein Unwesen beseitigt wird, das mit dem Zeitungsweesen als solchem gar nichts zu tun hat, aber andererseits charakterlosen Klättern Eingang verschaffe. Der Verkehrsminister v. Frauendorfer äußerte sich in der gleichen Weise. Er werde, soweit er in der Lage sei, darauf hinwirken, daß dieser Versicherungsunfug so bald als möglich abgestellt werde.

Die Gewerbegerichtswahl in St. Ingbert ergab für die freien Gewerkschaften 114 Stimmen, für die Christlichen 388 und für die evangelischen Arbeitervereine 185 Stimmen. Es erhielten demnach die Freien zwei, die Christlichen drei Siege und die Evangelischen einen Vertreter.

**Arbeiterbewegung und Unfallverhütung.** Die „Gewerkschau“, amtliche Zeitschrift der sächsischen Gewerbe- und Handelskammern und Verbandsorgan der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine, bringt in ihrer Nr. 3 einen Artikel über „Arbeiterbeschäftigung und Unfallverhütung auf Bauten“, der mit folgendem Satze beginnt: „Während früher Arbeiterbeschäftigungen gar nicht oder nur verdeckt in andren Gesetzen und Verordnungen existierten, haben sich — hauptsächlich unter dem Druck der modernen Arbeiterbewegung — nach und nach immer mehr Gesetze und Bestimmungen herausgebildet, die mehr oder weniger geeignet waren, Leben und Gesundheit der Arbeiter zu schützen.“ In einigen andren Stellen des Artikels wird dann noch näher darzulegen, in wie enger Weise die modernen Arbeiterorganisationen sich um das Zustandekommen von Arbeiterbeschäftigungen bemühen. Dieses Augenmerk ist um so wertvoller, als es von einer Seite kommt, die vornehmlich die Interessen der Unternehmer zu vertreten hat. Es steht in seiner ruhigen Sachlichkeit vorteilhaft ab von dem, was sonst in dieser Beziehung sehr häufig gegen die moderne Arbeiterbewegung Falsches behauptet wird.

**Unternehmer solidarität.** Der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände befaßte sich in seiner kürzlich abgehaltenen Vorstandssitzung mit dem bevorstehenden Kampf im Baugewerbe. Baurat Felsch besprach den Stand der Verhandlungen und die Forderungen, die die Arbeitgeber glaubten, aufstellen zu müssen, um die Ordnung in ihren Betrieben aufrecht zu erhalten. Als unentbehrliche Forderungen wurden verzeichnet: Die Verhinderung der Akkordarbeit, Anerkennung der Arbeitgebernachweise, die Bezahlung der Arbeiter nach ihren Leistungen und das Verbot der Litigation auf den Baustellen. Der Verband stimmte dem zu und versprach sich, den Fall, daß es in nächster Zeit zum Kampfe im Baugewerbe kommen sollte, dafür Sorge zu tragen, daß die Bauunternehmer von der Industrie und den übrigen organisierten Unternehmern unterstützt werden.

**Der Arbeitsmarkt im Monate Januar** zeigte gegen den vorhergehenden Monat keine wesentliche Veränderung. Der milde Winter zeigte sich für die Kohlenindustrie weniger günstig. Die Metallindustrie blieb konstant, während die Textilbranchen mit großen Schwankungen zu rechnen hatten. Für das Buchdruckgewerbe verzeichnet das „Reichsarbeitsblatt“ eine fast durchweg befriedigende Tätigkeit, wenn auch der Januar stets hinter dem Dezember zurückbleibt. Gegen den gleichen Termin des Vorjahres, so bemerkt der Berliner Bericht, hat sich die Lage gebessert. Das Angebot von Arbeitskräften hat sich gegen den Vormonat in Berlin noch erhöht. Die Zahl der beschäftigungslosen Seher und Maschinenmeister betrug im Durchschnitt wöchentlich 766 (gegen 639 im Vormonate). Von diesen wurden im Durchschnitt wöchentlich 86 Seher und 21 Maschinenmeister durch den paritätischen Arbeitsnachweis untergebracht, 47 Seher und 8 Maschinenmeister fanden im freien Verkehre Stellung. In Leipzig, wo die Beschäftigung zu wünschen übrig ließ, herrschte immer noch ein Überangebot von Arbeitskräften. Von 374 beim Arbeitsnachweis angemeldeten Sehern erhielten 189 Beschäftigung, von 145 Druckern 71. Am Schlusse des Monats verblieben als arbeitslos 173 Seher und 73 Drucker, gegen 211 Seher und 58 Drucker im Dezember und 159 Sehern und 54 Druckern im Januar 1909. Das Statistische Amt stellte von Anfang bis Ende Januar bei den Krankenkassen eine Abnahme der versicherungspflichtigen Personen um 5915 fest, und zwar eine Abnahme von 11606 männlichen und eine Zunahme von 5691 weiblichen Mitgliedern. Die Berichte der allgemeinen Arbeitsnachweise verzeichneten auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 254 männliche und 98 weibliche Angebote, gegen 318 und 96 im Januar und 267 und 107 im Dezember des vorigen Jahres.

### Eingänge.

„Schweizer Graphische Mitteilungen“. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 28. Jahrgang, Heft 11 und 12. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

„Deutscher Buch- und Steindruck“. Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage: „Graphische Feiertage“. Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Dennewitzstraße 19. Heft 5 des XVI. Bandes. Vierteljährlich durch die Post 2 Mk., Einzelheft 75 Pf.

„Archiv für Buchgewerbe“, Jahrgang 1910, Heft 1. Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig. Jährlich 12 Hefte. Das Einzelheft kostet 1,50 Mk.

„Gutenbergs Buch“ von Paul Goldschmidt in Halle a. S. sowie eine Serie Photographien aus der Graphischen Galerie. Porträt von Friedrich König, dem Erfinder der Schnellpresse, und Abbildungen von Königs Geburtshaus in Gisleben, seinen Denkmälern und seiner Grabstätte. Zu beziehen durch die Graphische Verlagsanstalt von Paul Goldschmidt in Halle a. S.

„Aus dem Seelenleben höherer Tiere“ von Dr. Alexander Sokolowski. Preis 1 Mk. Zu beziehen durch den Verlag von Theodor Thomas in Leipzig.

### Briefkasten.

F. P. in Riga: Wir danken bestens für die Aufklärung und Bedauern, mit jener Notiz der andren Richtung einen Dienst erwiesen zu haben. Es ist eben sehr schwer, sich als Fernstehende ein klares Bild über die dortigen Verhältnisse zu machen. Es würde uns freuen, wenn Sie uns ab und zu Informationen über solche Sachen zugehen lassen würden, die im „Vattischen Buch-

arbeiter“ nicht zu behandeln sind. Derartige Mißverständnisse können dann jedenfalls nicht mehr vor. — F. W. in Breslau: Wird berücksichtigt. — J. Sch. in Hildesheim: Nichts eingegangen.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechkamt VL 11191.

### Adressenveränderungen.

**Furtwangen.** Vorländer: Otto Schneider.  
**Reubabelsberg.** Vorländer: Karl Göhr, Drenwig b. Potsdam, Potsdamer Straße 34.  
**Schopffheim-Zell.** Vorländer: Emil Holzwarth; Kassierer: Ludwig Bühler, beide in Schopffheim.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Andernach 1. Enrico Michielli, geb. in Mailand 1879; war noch nicht Mitglied; 2. Peter Braun, geb. in Andernach 1885; war schon Mitglied. — In Koblenz Frh. Dietrich, geb. 1863; war noch nicht Mitglied. — In Zell Nam Stegmayer, geb. in Alzey 1888; war schon Mitglied. — W. Wille in Koblenz, Altenhof 13.

In Weisach die Seher 1. Hermann Reichenberger, geb. in Osterode 1876, ausgel. in Freiburg i. Br. 1894; 2. Heinrich Häble, geb. in Mutterstadt (Pfalz) 1891, ausgel. in Groß-Alheim 1908; waren schon Mitglieder. — In Verholzheim der Schweizerdegen Franz West, geb. in Horb a. N. 1879, ausgel. in Schw.-Gmünd 1897; war schon Mitglied. — In Waldkirch der Seher Emil Hauger, geb. in Emmendingen 1874, ausgel. in Waldkirch 1892; war schon Mitglied. — F. Müller in Freiburg i. Br., Albertstraße 26.

In Hamburg 1. der Seher Friedrich Wilh. Meyer, geb. in Osterode (Sippr.) 1875, ausgel. in Königsberg i. Pr. 1895; 2. der Schweizerdegen Theodor Friedrich Wilhelm Boyks, geb. in Mundeich (Großh. Oldenburg) 1875, ausgel. in Lehe 1896; waren schon Mitglieder. — W. Dreier, Wesenbinberghof 57 I.

In Seidelberg der Schweizerdegen Friedrich Wirth, geb. in Maulbronn 1892, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — In Eberbach der Schweizerdegen Georg Böh, geb. in Eberbach 1890, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — In Mosbach der Seher Karl Pennede, geb. in Schönebach a. E. 1885, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied. — R. Schneider in Seidelberg, Obere Redarstraße 11 b.

In Siegnig 1. der Maschinenseher Richard Schulz, geb. in Sorau (R.-L.) 1899, ausgel. das. 1888; 2. der Seher Oskar Riediger, geb. in Hirschberg (Schl.) 1884, ausgel. das. 1902; waren schon Mitglieder. — Paul Jänisch, Friedrichstraße 30.

### Arbeitslosenunterstützung.

Die Auszahlung der Reisunterstützung erfolgt ab 1. März durch den Kollegen Friedr. Schmidt, Wilschenbrucher Weg 66 I, in der Zeit von 5<sup>1/2</sup>—6<sup>1/2</sup> Uhr abends. Vom 1. April findet die Auszahlung Wilschenbrucher Weg 48 I statt.

### Versammlungskalender.

**Strigau.** Versammlung Sonntag, den 6. März, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Stadt Hamburg“.  
**Waldenburg i. Schl.** Versammlung Sonntag, den 7. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Wirtshaus „Knechtentisch“.  
**Zittau.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 6. März, mittags 12 Uhr, im „Volks- und Gewerkschaftsbaus“.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 25. Februar unser werter Kollege, der Schriftgießer

**Jul. Thammenhain**  
aus Knadowitz (Königsberg Sachsen), im Alter von 50 Jahren an einem Nierenleiden, verbunden mit Wasserrucht.  
Ehre seltnem Andenken!  
[420] Dor Bezirk Frankfurt a. M.

Am 18. Februar verstarb in Nordenham unser werter Kollege, der Setzer

**Heinrich Bakker**  
im 23. Lebensjahr an einem Lungenleiden.  
Ein treues Andenken bewahrt ihm  
Dor Bezirk Wosor-Elbe.  
[422] Die Mitgliedschaft Nordenham.

### Gebildeter Schriftsetzer

der flott henoographieren kann, auf die Redaktion einer größeren Tageszeitung gesucht. Stroblmann Verren bietet sich zur Fortbildung Gelegenheit. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Gehaltsansprüchen erbeten an die [421] Mannheimer Verlagsdruckerei in Mannheim.

Ein tüchtiger, im Werk und Plattendruck erfahrener, unverheirateter

### Maschinenmeister

findet bei uns sofort Stellung. Anerbieten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [424] Wieserische Hofbuchdruckerei Altenburg (S.-M.).

### Maschinenmeister

für Hochdruckdrucker, im Farben- u. Autotypie- drucke starr, zum 20. März gesucht. Nur tüchtige Herren werden berücksichtigt. Werte Off. erbeten an die Buchdruckerei [411] Emil Schmidt, Flensburg.

### Burichter

welcher mit Rüstmannschen Maschinen vertraut ist, für dauernde, fonditioniert, gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 419 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Gebilbte Teilerinnen

zu möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Schriftgießerei Heinrich Hoffmeister [417] Leipzig, Lange Straße 22.

glatt oder wollig, liefern als Spezialität für Rotation oder Schnellpressen [281]

**H. Andressen & Sohn, Hamburg.**

## Maschinenmeister Leipzigs!

Mittwoch, 2. März, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, im Etablissement „Schloßkeller“, Dresdner Str.:

### Verammlung.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Kommission.

Suche per sofort tüchtigen

### Galvanoplastiker

im Prägen und Abdecken erfahren. Gesuche mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erb. an [420] Karl Hüpper, Wald (Hld.).

Nach Sachsen oder Thüringen wünschlich. Akkord- u. Inseratensetzer bald zu veränderen. Werte Angebote mit „Buchdrucker 100“ postl. Arolsen i. W. erb. [415]

### Tüchtiger russischer Seher

der die russische Sprache in Wort und Schrift beherrscht und in allen Sabarten bewandert ist, sucht dauernde, tarifliche Kondition. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Angebote mit Lohnangabe erb. unter 9073 P. W. arburg (Sachsen) hauptpostlagerend. [415]

Monotypeseher u. mehrj. Praxis und guter Maschinenkenntnis sucht mögl. in Süddeutschland dauernde Stellung. Werte Angebote unter Nr. 419 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Der Seher Hugo Max Eckert, zuletzt in der Firma Reklam in Leipzig konditioniert, wird um Angabe seiner Adresse ersucht. [415] Heinrich, Leipzig, Sobannengasse 18.

### Maschinenmeister

erfahrener Drei- und Vierfarbendrucker, vollständig selbstständig im Abstimmen der Farbenstufen und mit reicher Erfahrung im Autotypie- wesen, sucht als Vorsetzer oder erster Maschinenmeister einer Farbenabteilung Stellung. Werte Offerten unter Nr. 414 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**H. MATHAEUS**  
DESSAU  
AGNESSTR. 23.  
Katalog gratis u. fr.

Stuttgarter graphisches Versandhaus  
**P. Sailer**,straße 54  
Th. Coburg, Nachh.  
Preisliste gratis u. franko.

Herstell. Stenographierenterr. (Cabelberger) [415] erteilt Briefl. Führer u. Leitf. R. Reichs, Leiter d. Fortschritt d. Vereinst. stenogr. Führer Buchdrucker in Deutschland, München 1. W. [215]